

# **Andacht**

für

den sechsten Sonntag nach Ostern

Exaudi

**24. Mai 2020**

St. Georgenkirche zu Parchim

## Andacht für den 6. Sonntag nach Ostern

### Exaudi

St. Georgen zu Parchim

Sonntag, 24. Mai 2020 um 10.00 Uhr

Peter Stockmann, Pastor

### Votum und Begrüßung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### Eingangslied Schmückt das Fest mit Maien (Ev. Gesangbuch Nr. 135)

1. Schmückt das Fest mit Maien, / lasset Blumen streuen,  
zündet Opfer an, / denn der Geist der Gnaden  
hat sich eingeladen, / machet ihm die Bahn!  
Nehmt ihn ein, so wird sein Schein / euch mit Licht und Heil erfüllen  
und den Kummer stillen.

2. Tröster der Betrübten, / Siegel der Geliebten,  
Geist voll Rat und Tat, / starker Gottesfinger,  
Friedensüberbringer, / Licht auf unserm Pfad:  
gib uns Kraft und Lebenssaft, / lass uns deine teuren Gaben  
zur Genüge laben.

### Psalmgebet Ps 27 im Wechsel gesprochen

**Alle: Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe, Halleluja; sei mir gnädig und erhöre mich, Halleluja!**

L: Der HERR ist mein Licht und mein Heil; \*  
vor wem sollte ich mich fürchten?

**G: Der HERR ist meines Lebens Kraft; \*  
vor wem sollte mir grauen?**

L: Mein Herz hält dir vor dein Wort: "Ihr sollt mein Antlitz suchen." \*  
Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.

**G: Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht \*  
und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!**

L: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist,

**G: wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu  
Ewigkeit. AMEN.**

### Tagesgebet

König der Herrlichkeit, Herr aller Mächte,  
du bist siegreich emporgestiegen über alle Himmel:  
Lass uns nicht unsicher und hilflos zurück,  
sondern stärke uns durch den Geist der Wahrheit,  
den du verheißen hast.  
Mit ihm und dem Vater wirst du gerühmt in Ewigkeit.

### Epistellessung aus dem Brief des Paulus an die Epheser, Kapitel 3, Verse 14-21

Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid.

So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.

Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

### Wochenlied O komm, du Geist der Wahrheit (Ev. Gesangbuch Nr. 136)

1. O komm, du Geist der Wahrheit, / und kehre bei uns ein,  
verbreite Licht und Klarheit, / verbanne Trug und Schein.

Gieß aus dein heilig Feuer, / rühr Herz und Lippen an,  
dass jeglicher getreuer / den Herrn bekennen kann.

2. O du, den unser größter / Regent uns zugesagt:  
komm zu uns, werter Tröster, / und mach uns unverzagt.  
Gib uns in dieser schlaffen / und glaubensarmen Zeit  
die scharf geschliffnen Waffen / der ersten Christenheit.

### **Evangelienlesung** nach Johannes, Kapitel 16, Verse 5-15

Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin?  
Doch weil ich das zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer.

Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe,  
kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.

Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und  
über das Gericht; über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; über die Gerechtigkeit: dass ich zum  
Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen.

Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird  
nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er  
euch verkündigen.

Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.

Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird's von dem Meinen nehmen und  
euch verkündigen.

### **Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott, / den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, / seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist, / geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus, / gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes, / am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel; / er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters; / von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, / die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen, / Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten / und das ewige Leben. Amen.

### **Predigt**

Liebe Gemeinde,  
„es war einmal.“

Wenn Sie das hören: Denken Sie da nicht auch an ein Märchen? Diese Worte gehören zu den ersten, die  
ich gehört habe, wenn mir als Kind vorgelesen worden ist.

„Es war einmal.“ So hören es auch meine Patenkinder, so haben es andere in anderen Altersgruppen  
gehört. So lauten Märcheneinstiege.

Geschichten, die zu früher gehören. Zu meinem Früher. Früher hat es in meinem Leben eine Rolle gespielt,  
Geschichten zu hören. Von Tausendundeiner Nacht oder von den Gebrüdern Grimm oder ganz andere  
Geschichten. Als ich noch jünger war.

Geschichten, die zu früher gehören: Auch, weil sie von einer anderen Art Vergangenheit erzählen. Als es  
noch Könige und Prinzessinnen, Zauberer und Zwerge gegeben hat. Ob das nun stimmt oder nicht. Die  
alten Geschichten erzählen etwas aus unserer Kulturgeschichte. Und wenn es Alibaba oder Aladin ist.

Eine andere Variante blickt nicht *zurück*. Nach hinten, zu dem, was hinter uns liegt.

Sondern *nach vorn*. „Eines Tages,“ sagt man dann. *Eines Tages* wird das und das passieren. *Eines Tages*  
wird alles ganz anders sein. *Eines Tages* ist der Blick nach vorn, die Spekulation, die Verheißung. Ob zum  
Gutem oder zum Schlechten.

In der Geschichte für heute, dem vorgeschlagenen Text, kommt es auch vor. In etwas anderen Worten.

„Siehe, es kommt die Zeit,“ steht da. Eine Ankündigung.

Hören Sie auf den Predigttext aus dem Buch des Propheten Jeremia (Kap. 31, Verse 31-34)

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen,

nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR;

sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein.

Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

*Siehe, es kommt die Zeit!*

Da wird es gut sein. Da wird Gott einen neuen Bund mit seinem Volk schließen. *Eines Tages*.

Es ist der Blick nach vorn in der Geschichte des Volkes. In der Geschichte Israels, die so oft in der Kirche vorkommt. Weil auch wir mit dieser Geschichte zu tun haben. Der Bund Gottes mit den Menschen.

Aber wir die Geschichte ausgeht, das weiß man nicht, wenn es *eines Tages* ist. Da ist ja noch nicht einmal angesagt, wann das sein soll. Es kann auch witzig werden. *Eines Tages wird* diese Predigt vorbei sein. Natürlich, keine Sorge. Das ist Pastorenhumor. Oder vielleicht Kantorenhumor, denn Musiker müssen sich ja viel anhören.

*Eines Tages*. Geschichten lassen sich so nicht erzählen. Das geht nur nach hinten, mit dem *Es war einmal*.

Zum Beispiel bei Kriminalgeschichten. Früher, also noch vor einigen Jahren, war klar: Wenn auf dem Ersten oder dem Zweiten Krimizeit ist, wird es gut ausgehen.

Vielleicht lesen deshalb religiös aktive Menschen so gern Krimis. Die Gerechtigkeit siegt, das Böse oder der Übeltäter werden bestraft, wenn es schlimm kommt, müssen sie sogar sterben. *Es war einmal* für Erwachsene.

Aber diese Sicherheit ist gebrochen. Denn es gab einen Paradigmenwechsel, es hat sich geändert. Die Geschichte geht manchmal am Ende nicht gut aus. Es ist ernüchternd, als passionierter Tatort-Zuschauer zu erleben, wenn das so ist. Auch wenn mir die Vernunft sagt, dass der Kampf gegen organisierte Verbrecherbanden wahrscheinlich wirklich nicht einfach so endet. Das Leben ist kein Märchen.

Was hilft schon Vernunft? Wenn die Seele ein gutes Ende will? Wenigstens in einer kleinen Geschichte, wenn schon das Leben viel länger dauert und kein Ende absehbar ist?

Wenn Geschichten nicht gut ausgehen, ist das enttäuschend. *Realistische Krimis* sind nicht rosafarben.

Und wenn Sie nun an das Ende *unserer* Geschichte denken? *Eines Tages*? Ich meine nicht das Ende Ihres oder meines Lebens. Sondern das Ende der Zeit.

Sind Sie romantisch veranlagt wie das ZDF am Sonntag oder eher Realist? Wie wird das alles enden? Das ist die eine Art, Geschichte zu machen. Unsere Zeitgeschichte.

Und wie ist es mit Ihrem persönlichen Leben? Die andere Art, die eigenen Erfahrungen? Wird es gut ausgehen?

Wir sind hier ja in der Kirche. Ich gehe davon aus, dass Sie nicht zu denen gehören, die fatalistisch das Ende vor sich herschieben. Weil sowieso alles egal ist. Zyniker gibt es genug. Sie bearbeiten Gespräche und Beziehungen mit dem Skalpell, bis es weh tut. Denn es scheint ja sowieso egal zu sein.

Der Blick in die Vergangenheit und der Blick in die Zukunft sind davon gefärbt, ob Sie eher pessimistisch oder optimistisch sind.

Vielleicht ändert es sich bei Ihnen ja auch. Heute so, morgen so. Weil jeder Tag anders ist. *Eigentlich vertraue ich doch, Gott. - Aber.*

*Eigentlich bin ich nicht sehr gläubig. Aber man weiß ja nie.*

Mögliche Zitate, mögliche Haltungen. *Eigentlich* ist wohl ein Schlüsselsatz zum Menschsein.

Die Spannung zwischen dem, was ich will und was ich glaube – und dem, was ich tue und was ich sehe.

Jeremia schreibt *Siehe, es kommt die Zeit*. Der Text gehört zu einem größeren Zusammenhang, der „Trostbüchlein für Ephraim“ genannt wird. Einer der zwölf Stämme Israels.

Dessen Geschichte ist voller schrecklicher Dinge. *Es war einmal* ist nichts Gutes für die Israeliten, da ist nur Trauer und Grauen.

Da sagt Jeremia ihnen, dass es gut werden wird. Sie werden in ihre Heimat zurückkehren. Schäden werden behoben. Gott wird die Müden erquicken und die Verschmachtenden sättigen.

Was sie glauben und was sie erleben: Das wird *eines Tages* eins sein.

Jeremia beschönigt keine Vergangenheit. Er nennt die Dinge beim Namen. Auch den Eigensinn der Menschen. So viel Unglück. Sie hängen an den falschen Göttern, sie laufen ins Unheil.

Das wird nicht so bleiben.

*Eines Tages!* Da wird es nicht mehr auf die Menschen ankommen, die es nicht besser können. Die es nicht mehr richten können. Sondern es wird an Gott liegen, alles zu ändern. Gott wird für die Menschen da sein. Einen neuen Bund schließen. Wie es schon vorher einen gegeben hat. Den die Menschen nicht gehalten haben. Wie es den nächsten geben wird.

Es kommt nicht auf die Menschen an. Es gibt nichts, was wir tun können.

Nur den Bund erwarten. Die neue Verpflichtung Gottes, sein Volk anzunehmen. Und das wird er tun. *Siehe, es kommt die Zeit*. Wenn es Gott gefällt.

Erkennen wird man das alles wohl erst im Rückblick. Wenn es heißt: *Es war einmal*. Sogar, wenn Jeremia schon so lange her ist wie für uns: Die Zeit ist noch nicht um.

Die Geschichte Israels ist seitdem weiter gegangen, lange weiter. Und immer noch nicht am Ende.

Aber man kann sehen, dass Gott den Menschen immer wieder *auch* Gutes gibt.

Insofern ist die Geschichte – der Krimi? - zu dem wir gehören, noch nicht am Ende. Es gilt beides: *Es war einmal*, weil wir alle Geschichte haben. Und: *Eines Tages*.

Da wird es ein Ende geben.

Und so lange? Gucken wir auf den Autoren der Geschichte. Den, der sie angefangen hat. So lässt sich sehen, dass er es immer gut gemeint hat.

Mit dem Bund, den er mit seinem Volk, seinen Menschen geschlossen hat.

*Ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.*

Amen.

### **Fürbittengebet**

**O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,**

**dass ich Liebe übe, wo man sich hasst**

**dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,**

**dass ich verbinde, da, wo Streit ist,**

**dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum herrscht,**

**dass ich den Glauben bringe, wo Zweifel drückt,**

**dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,**

**dass ich ein Licht anzünde, wo Finsternis regiert,**

**dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt,**

**Ach Herr, lass du mich trachten: nicht dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;**

**nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;**

**nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.**

**Denn wer da hingibt, der empfängt;**

**wer sich selbst vergisst, der findet;**

**wer verzeiht, dem wird verziehen;**

**und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben. Amen.**

(Ev. Gesangbuch Nr. 720)

### **Vaterunser**

**Schlusslied** Verleih uns Frieden gnädiglich (EG Nr. 421)

Verleih uns Frieden gnädiglich, / Herr Gott, zu unsern Zeiten.

Es ist doch ja kein anderer nicht, / der für uns könnte streiten,

denn du, unser Gott, alleine.

**Segen**

Es segne uns Gott, der Allmächtige und Barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

© Peter Stockmann, Parchim